

Kinder der Freiheit?

Zum Individualisierungszwang
unter kulturindustriellen Bedingungen

Vortrag im Rahmen der Festveranstaltung
100 Jahre Soziologie an der Goethe-Universität

Programm

1. Die Individualisierungsthese (Ulrich Beck)
2. Die Erlebnisgesellschaft (Gerhard Schulze)
3. Die Multioptionsgesellschaft (Peter Gross)

Individuum und Individualisierung

Max Weber: Das bedrohte Individuum

- Rationalisierung als Entzauberung → Befreiung von religiösen Weltbildern → eigenständige Sinnsuche und Entscheidungszwang
- Sinn- und Freiheitsverlust in der kapitalistisch-bürokratisch verwalteten Welt → keine Entscheidungsmöglichkeiten im „stahlharten Gehäuse“ der Hörigkeit

Kritische Theorie (Adorno/Horkheimers): Das Ende des Individuums

- Selbstzerstörerischer und totalisierender Monopolkapitalismus in der total verwalteten Welt
- Kulturindustrie als „Massenbetrug“ → konforme und passive Individuen
- Die „Freiheit in der Wahl“ ist eine „Freiheit zum Immergleichen“ (Horkheimer/Adorno 1971: 150)

Das ambivalente Individuum

- von Georg Simmel, Norbert Elias zu **Ulrich Beck** u.a.

Individualisierungsschübe im historischen Überblick

1. Ausbreitung des Christentums

- das *einzelne* Individuum kann sündigen
- christliche Taufpraxis = Idee der Individualität

2. Protestantismus (~ 16.Jhdt.)

- Individualisierung durch Eigenverantwortung für die Gewissensleitung

3. Industrialisierung (~ 19.Jhdt.)

- Individualisierung durch **Freisetzung** aus feudalen Abhängigkeitsverhältnissen
- **Re-Integration** in ständisch geprägte soziale Klassen (M. Weber)

4. *Individualisierungsschub* in der Nachkriegsgesellschaft (ab ~ 1960er)

- Ulrich Beck: **Jenseits von Stand und Klasse?** (1983)

Fahrstuhleffekt und Dimensionen der Individualisierung

„Wirtschaftswunder“ nach dem 2. Weltkrieg

- **Fahrstuhleffekt** = alle gesellschaftlichen Schichten fahren bei *gleichbleibenden Ungleichheitsverhältnissen* „eine Etage höher“
- Zunahme sozialer und geographischer Mobilität
- wohlfahrtsstaatliche Absicherung
- Bildungsexpansion
- Massenkonsum

3 Dimensionen der Individualisierung

- „*Herauslösung* aus historisch vorgegebenen Sozialformen und -bindungen im Sinne traditioneller Herrschafts- und Versorgungszusammenhänge (‘Freisetzungsdimension’), *Verlust von traditionellen Sicherheiten* im Hinblick auf Handlungswissen, Glauben und leitende Normen (‘Entzauberungsdimension’) und (...) eine *neue Art der sozialen Einbindung* (‘Kontroll- bzw. Reintegrationsdimension’).“ (Beck 1986, S. 206)

Bsp. (Sozial)Rechtliche Freisetzung der Frau

- „Dem Manne steht die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu; er bestimmt insbesondere Wohnort und Wohnung.“
§ 1354 des Bürgerlichen Gesetzbuches bis 1957
- „Die Frau genügt ihren ehelichen Pflichten nicht schon damit, dass sie die Beiwohnung teilnahmslos geschehen lässt. Wenn es ihr infolge ihrer Veranlagung oder aus anderen Gründen (...) versagt bleibt, im ehelichen Verkehr Befriedigung zu finden, so fordert die Ehe von ihr doch eine Gewährung in ehelicher Zuneigung und Opferbereitschaft und verbietet es, Gleichgültigkeit oder Widerwillen zur Schau zu tragen.“ (BGH-Urteil vom 2.11.1966)
- Seit 1997: Vergewaltigung in der Ehe (§ 177 StGB)

Freisetzung & Entzauberung

Freisetzung

- Herauslösung aus den Sozialformen der Industriegesellschaft: soziale Klassen, Familienformen, Geschlechterlagen, Ehe und Beruf
- die darin eingelassenen „Basisselbstverständlichkeiten der Lebensführung“ (Beck 1986, S. 187) verlieren ihre prägende Wirkung
 - Freisetzung = Zunahme an Autonomie, d.h. mehr **Wahlmöglichkeiten** und Handlungsspielräume
 - Freisetzung = Emanzipation und Selbstbestimmung

Entzauberung

- Freisetzung geht einher mit Verlust von Sicherheiten und traditioneller Stabilitäten, da Herkunftsmilieus ihre **Orientierungsfunktion** einbüßen

Re-Integration und Kontrolle

- **Institutionenabhängigkeit** → Arbeitsmarkt- und damit Bildungsabhängigkeit, Abhängigkeit von Konsumangeboten und sozialrechtlichen Regelungen, von vorhandener Infrastruktur etc.
- zwar erfolgt eine Freisetzung aus traditionellen Abhängigkeiten, diese werden jedoch durch die „Zwänge des Arbeitsmarktes und der Konsumexistenz“ (Beck 1986, S. 211) ersetzt
 - „Individualisierung bedeutet Marktabhängigkeit in allen Dimensionen der Lebensführung“ (ebd., S. 212)
- Individualisierung als **Zurechnungsmodus**: Individuen werden für gesellschaftliche bzw. strukturelle Probleme verantwortlich gemacht
- Individualisierung sozialer Risiken und Individualisierungszwang

Re-Integration in Gruppen jenseits von Stand und Klasse?

- Formen der Vergemeinschaftung und Gruppen folgen nicht mehr dem Klassenschema, sondern entstehen punktuell und sind themenspezifisch:
 - „Koalitionen sind in diesem Sinne situations- und personenabhängige Zweckbündnisse im individuellen Existenzkampf auf den verschiedenen gesellschaftlich vorgegebenen Kampfschauplätzen.“ (Beck 1986, S. 159)
- **Subpolitik** als neue Vergemeinschaftungsform?
 - vgl. Sitzung „Risikogesellschaft“

Programm

1. Die Individualisierungsthese (Ulrich Beck)
- 2. Die Erlebnisgesellschaft** (Gerhard Schulze)
3. Die Multioptionsgesellschaft (Peter Gross)

Erlebnisgesellschaft (1992): Von der Außen- zur Innenorientierung

- *Mangelsituationen* machen **Außen**orientierung notwendig, z.B.
 - Konzentration auf Erwerbsarbeit
 - Konsumentscheidungen nach Gebrauchswert von Gütern
- *Wohlstandszunahme*: das „Außen“ wirkt nicht mehr einschränkend
 - Entstehen von Optionen → Wahl wird zur Notwendigkeit
 - Entscheidungsnotwendigkeit steigert Relevanz der **Innen**orientierung → das Subjekt tritt in den Vordergrund
- **Steigerungslogik** der Moderne: Angebotsvervielfältigung + Produktoptimierung → *Entscheidungsprobleme*
 - Nutzen (wichtig/unwichtig) von Produkten kaum noch zu bewerten, da die meisten Produkte nicht mehr zum Überleben relevant
 - Qualitätsunterschiede (gut/schlecht) nehmen durch wissenschaftlich-technische Optimierung ab
 - Reichtum (viel/wenig): in Überflusssituationen kaum Verbesserung durch Konsum erfahrbar

Wie entsteht die Erlebnisgesellschaft?

Erlebnishnachfrage

- Steigende Einkommen und mehr Freizeit
→ Von der Außen- zur Innenorientierung
- steigende Partizipationschancen bzw. Verringerung der Barrieren der Teilhabe, z.B. im kulturellen Bereich
- durch mehr an Zeit, Geld, Technik und Mobilität steigt Potential der Erlebnishnachfrage

Erlebnisangebot

- Wirtschaftliche Dynamik bringt riesiges Angebot an Waren und Dienstleistungen hervor
- **Erlebnismärkte** = wirtschaftliche, kulturelle, massenmediale Erzeugnisse
- **Erlebnishrationalität** = Situationen und Produkte dienen nur noch als Auslöser für psychophysische Prozesse

Erlebnismilieus und Paradoxien

Entstehung von Erlebnismilieus durch Erlebnismärkte?

- Die Erlebnismilieus unterscheiden sich nach drei Erlebnisroutinen: Hochkultur-, Trivial- und Spannungsschema
- durch Nähe/Distanz zu Erlebnisroutinen lassen 5 Erlebnismilieus unterscheiden, z.B.
 - Niveaumilieu (Bürgertum): Hochkulturschema (Theater, Museum)
 - Harmoniemilieu (Arbeiter): Trivialschema (Schlagermusik etc.)
- Kritik: keine Evidenz für erhöhte Binnenkommunikation innerhalb der Erlebnismilieus → keine neue Formen der Vergemeinschaftung

Paradoxien der Erlebnisgesellschaft

- **Gewöhnungs- und Steigerungseffekt** → Permanente Herstellung und Konsum von neuen Produkten, um Erlebnisse zu befriedigen
- **Orientierungsverlust**: je mehr Wahlmöglichkeiten, desto ungewisser, ob das gewünschte Erlebnis eintritt → Risiko der Enttäuschung durch falsche Wahl
- „**Projekt des schönen Lebens**“ zwar als Sinnvorgabe vorhanden, jedoch diffuse Möglichkeiten der Realisierung

Programm

1. Die Individualisierungsthese (Ulrich Beck)
2. Die Erlebnisgesellschaft (Gerhard Schulze)
- 3. Die Multioptionsgesellschaft (Peter Gross)**

Multioptions- als Steigerungsgesellschaft (1994)

- These: Wegfall der religiösen Rahmenerzählungen → Moderne als **Fortschrittsversprechen** = Steigerung in den Bereichen ...
- ... **Technisch-naturwissenschaftlicher Fortschritt**: mehr Gesundheit durch mehr Innovation, mehr Sicherheit durch neue Technik, etc.
- ... **Vermarktung aller Lebensbereiche**: mehr Konsumgüter, mehr Freizeitangebote, Religionsmärkte, Partnermärkte etc.
- ... **Demokratisierung** als Versprechen der Steigerung der Teilhabemöglichkeiten → **Realisierungsversprechen** = jede/r hat ein Recht auf Teilhabe am Fortschritt

Diagnose: Sinnverlust und der „Mehrgott“

- „Angesichts der multiplen Optionen einerseits und der verblaßten Selbstverständlichkeiten andererseits, also weder mehr wissend, was er eigentlich will, noch glaubend, was er soll, tut sich in der Tat eine Leere auf, die den Menschen von heute immer wieder auf sich selbst zurückwirft, zurückverweist. Die Notwendigkeit, selbstverantwortlich mit multiplen Optionen in Umwelt, Mitwelt und sich selbst zurechtzukommen, figuriert in der modernen Soziologie als Individualisierung.“ (Gross; zitiert nach Abels 2007, S. 98)
- **Unsicherheit** und Überforderung aufgrund der Freiheiten, aus unendlichen Optionen ohne Orientierungshilfen wählen zu müssen
- **„Realisierungsdruck“** (Gross) durch die „Tyrannei der Möglichkeiten“ (Hannah Arendt) (ebd., S. 94)
- permanente Optionssteigerung erzeugt einen **Drift**, der Menschen dazu treibt, den Optionen hinterherzujagen
- Sinnverlust, da jede realisierte Option nur neues Begehren weckt
→ „Mehrgott“ (Gross)

Fazit: Individualisierungszwang in der Erlebnis- u. Multioptionsgesellschaft

- Individualisierung als Zurechnungsmodus
- Scheinbare Wahlfreiheiten und reale Wahlzwänge unter riskanten Bedingungen
- Orientierungsverlust und Drift
- „Welchen Bereich man sich auch ansieht (Unternehmen, Schule, Familie), die Welt hat neue Regeln. Es geht nicht mehr um Gehorsam, Disziplin und Konformität mit der Moral, sondern um Flexibilität, Veränderung, schnelle Reaktion und dergleichen. Selbstbeherrschung, psychische und affektive Flexibilität, Handlungsfähigkeit: **Jeder muss sich beständig an eine Welt anpassen**, die eben ihre Beständigkeit verliert, an eine instabile, provisorische Welt mit hin und her verlaufenden Strömungen und Bahnen. Die Klarheit des sozialen und politischen Spiels hat sich verloren. Die institutionellen Transformationen vermitteln den Eindruck, dass jeder, auch der Einfachste und Zerbrechlichste, die Aufgabe, *alles zu wählen* und *alles zu entscheiden*, auf sich nehmen muss.“
(Alain Ehrenberg 2004: S. 222)

Literatur

- Abels, H. (2007): Sich dem „Mehrgott“ verweigern – Zu *Peter Gross`* „Multioptionsgesellschaft“. In: Schimank/Volkman (Hrsg.): Soziologische Gegenwartsdiagnosen I, S. 91-107
- Beck, U. (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 121-131
- Beck-Gernsheim, E. (1994): Individualisierungstheorie: Veränderungen des Lebenslaufs in der Moderne. In: Keupp, H. (Hrsg.): Zugänge zum Subjekt. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 125-138
- Ehrenberg, A. (2004): Das erschöpfte Selbst. Depression und Gesellschaft in der Gegenwart. Frankfurt am Main [1998]
- Horkheimer, M./Adorno, T. W. (1971): Dialektik der Aufklärung. Frankfurt am Main [1944]
- Schroer, M. (2004): Moderne Gesellschaft und Individualisierung. FernUniversität Hagen, S. 187-198
- Volkman, U. (2007): Das Projekt des schönen Lebens – *Gerhard Schulzes* „Erlebnisgesellschaft“. In: Schimank/Volkman (Hrsg.): Soziologische Gegenwartsdiagnosen I, S. 75-89